

Verlagshandlung Paul Waezel in Freiburg im Breisgau.

(Z)

Demnächst gelangt zur Ausgabe und wird nur auf Verlangen versandt:

Pauline Wörner

Orchideen im Lössgrund

• • • Geschichten vom Kaiserstuhl • • •

Matthis und Matthes * * *
 Judenfirschen * * * * *
 Die Galoschen des Herrn Lehrers
 Die beiden Onkel * * * * *
 Der Müllerarj * * * * *

Oktav. 28 Bogen. Geheftet 3 M. 50 Pf. ord. Fein gebunden 4 M. 50 Pf. ord.



Wie die Orchideen eigentlich recht gewöhnliche Pflanzen sind, aber in einzelnen besonderen Spielarten außerordentlich selten und interessant, so beschäftigt sich das Talent der Verfasserin zwar mit dem Landvolk, aber unter ihren Händen gewinnen die Menschen und Situationen einen eigenen Reiz und werden zu seltenen und wertvollen Exemplaren, die dann wieder Volkschlag und Landesart repräsentieren. „Nun besitzt auch des Schwarzwalds Nachbar, der Kaiserstuhl, seine Erzählerin!“ schreibt die Breisgauer Zeitung und giebt auch sofort der rechten Würdigung dieser Thatfache Ausdruck, indem es dann weiter heißt: „Zwar hatten schon die Hillern und Wilhelm Jensen Vorgänge auf jenem historisch merkwürdigen Boden poetisch behandelt; aber eines fehlte in ihren Erzählungen: das, was man den Erdgeruch nennt, das absolute Bewußtwerden der heimatlichen Scholle. In engster Beziehung zur landschaftlichen Stimmung aber und zu den dörflichen Daseinsverhältnissen stehen die Kaiserstühler Geschichten der Pauline Wörner; das Verhältnis der Charaktere und Situationen zum Schauplay ist kein willkürliches, und nicht die Historie, sondern die Kaiserstühler Volksseele selbst spricht aus diesen Erzählungen eines erst seit kurzem an die Oeffentlichkeit getretenen Talents.“

Wer ist Pauline Wörner? Wir haben diese Frage schon einigemale gethan, ohne über Person und Lebensumstände dieser Dame das mindeste erfahren zu können. Das Eine steht fest: sie ist ein Talent und keines von den alltäglichen. Sie schaut mit Maleraugen, und empfindet mit einem echten Poetenherzen. Ihr literarisches Glaubensbekenntnis ist zweifellos ein maßvoller Realismus. Manchmal gewinnt man den Eindruck, als habe sie ihre Begabung an Otto Ludwig vertieft, ihre Technik mindestens an der seinen geschult. Sie stilisiert weniger als die Billinger und man kann die Vertlichkeit, die Figuren, die Fühl- und Sprechweise noch schärfer als dort an der Natur kontrollieren. Daß die Erzählerin mitunter in behagliche Breite verfällt, daß sie die kleinste Bewegung der handelnden Personen photographisch festgelegt, daß sie sozusagen selbst ein Schnupstuch nicht unbeschrieben läßt, diese Weiterschweifigkeit rührt eben von der Absicht her, die Dinge in voller Treue und Deutlichkeit wirken zu lassen. Aber die Beobachtung an sich, wenn auch allzu reich genügt, hat doch etwas Ueberraschendes, und wer Personen und Schicksale des Kleinlebens interessant machen will, wird immer die Individualitäten in einer gewissen Breite wirken lassen wollen. Was die Wörner sagt und wie es geschieht, das ist gleich interessant. Mancher Freund des Kaiserstuhls, in dessen Hand diese Erzählungen kommen, mag freilich verwundert sagen: Welche Bewegung auf einem so engen Raum, wieviel Merkwürdiges selbst im Kreise des Alltäglichen! dergleichen ließ ich immer unbeobachtet! Aber, das macht eben den Poeten: er sieht schärfer und tiefer, als seine Umgebung. Er sieht Dinge, die gar nicht da sind für gewöhnliche Augen.“

Bezugsbedingungen:

In Rechnung mit 25⁰/₁₀₀ und 13/12; gegen bar mit 33¹/₃⁰/₁₀₀ und 11/10.

==== Gebundene Exemplare bedingungsweise nur bei gleichzeitiger Vorbestellung. ====

Ich bitte zu verlangen. Bettel beiliegend.

Freiburg i. Breisgau, 14. Januar 1901.

Paul Waezel.